

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 16.

Sonnabend, den 22. Februar 1896.

6. Jahrgang.

Sonnabend, den 22. Februar 1896,

nachmittags 3 Uhr

gelangen im Grundstücke des Herrn Hermann Frenzel in Bretinig Nr. 185 — Nähe der Bretinmühle —

45 Stück Baustämme und zirka 100 Stück Bretter

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pulsnitz, den 17. Februar 1896.

Sekretär **Kunath**, Gerichts-Vollzieher.

Zeitliches und Sächsisches.

Bretinig, den 22. Februar 1896.

In Pulsnitz wird die Errichtung einer Elektrizitätsanlage beabsichtigt und erläßt der Stadtrat bereits die Aufforderung zur Beteiligung.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages nahm in der Mittwoch-Sitzung Kenntnis von dem eingegangenen Dekret über das Umlageverfahren bei der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen und beschloß, dasselbe zur Schlussberatung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen.

Die Beratungen der Gesetzgebungs-Deputation über die Wahlgesetz-Vorlage wurden am Dienstag und Mittwoch fortgesetzt. Bei denselben waren der Herr Staatsminister v. Meißel und Geh. Reg.-Rat Merz als Vertreter der Regierung und eine große Anzahl geladener Abgeordneter aller Parteien zugegen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Mittwoch-Sitzung belief sich auf gegen 20. Der Entscheidung im Plenum dürfte laut neuerer Mitteilung erst für die nächste Woche entgegenzusehen sein.

Die Zahl der Geistlichen im Deutschen Reiche beträgt nach Feststellung des letzten Jahres 30,250, von denen 15,000 der evangelischen, 15,250 der katholischen Konfession angehören. Es ist also die Zahl der katholischen Geistlichen größer als die der evangelischen, obwohl die katholische Bevölkerung nur ein Drittel der Gesamtheit beträgt.

Am Dienstag hat in Dresden ein 26jähriger Maurer seine in einer dortigen Blumenfabrik beschäftigte Geliebte durch einen Stich in die Herzgegend zu töten versucht. Der Benannte wurde sofort nach der That festgenommen. Er leistete jedoch auf dem Transporte nach dem Polizeigewahrsam unter fürchterlichen Drohungen gegen die Gendarmen den erheblichsten Widerstand, so daß es nur unter Aufbietung aller Kräfte mehrerer Gendarmen und einiger hinzugeeilter Arbeiter möglich war, ihn zu fesseln. Bei dem Festgenommenen fand man eine Flasche mit Salzsäure und ein Fläschchen, welches vermutlich Gift enthielt, vor. Derselbe hat schon vor 14 Tagen seine Geliebte mit einer sogenannten „Maurerpeize“ aufgelauert und zu überwältigen versucht, ihm abends nach dem Bierwäldchen zu folgen. Da dieselbe dieser Aufforderung nicht nachgegeben ist, hat er sie schon damals bedroht, zu töten. Das von dem Verhafteten benutzte Messer hat derselbe vermutlich in der Nähe des Thortes versteckt und konnte bisher nicht gefunden werden.

Ein reichlich 1 Jahr alter Knabe eines Meißner Schuhmachermeisters ist am Sonntag nachmittags auf eine schreckliche Weise um das Leben gekommen. Als die auf kurze Zeit zur Bedienung von Kunden im Laden aus der Kammer abwesend gewesene Mutter zu ihrem Kinde, das schlummend im Bettchen gelegen hatte, zurückkehrte, brannte das Bettchen, wobei das Kind so

bedeutende Brandwunden erlitt, daß es kurz darauf verschied. Aus dem Ventilationsloche der Essenführung herausgefallener angebrannter Ruß ist wohl die Ursache des Brandes gewesen.

In Oberfriedersdorf bei Neusalza brach am Abend des 13. d. M. Feuer aus; das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Hirschfritz wurde in Asche gelegt. Hirschfritz wurde unter dem Verdachte, das Feuer selbst angelegt zu haben, in Haft genommen und er hat die That eingestanden. Er will aus Rache gegen seine Frau, die sich von ihm getrennt und die Scheidung beantragt hat, gehandelt haben. Er hat übrigens bereits einmal vor einigen Jahren Brandstiftung vollführt, indem er, gleichfalls aus Rache, das Haus seines Bruders anzündete. Er mußte die That damals mit drei Jahren Zuchthaus büßen.

Der Raubmörder Kögler ist am Sonnabend abend in Reichenberg i. B. eingeliefert worden. Der Verbrecher war an den Händen gefesselt und von zwei Gendarmen begleitet. In einem bereitstehenden Wagen wurde er alsbald dem Gerichtsgefängnis zugeführt, wo ihm in einer sicheren Zelle sofort Fußschellen angelegt wurden. Kögler benahm sich sehr unangelegentlich. Der Volksmenge, die auf dem Bahnhofe seiner Ankunft wartete, rief er zu: „Da habens wohl Freude, daß Sie den Kögler sehen. Bei seiner Einlieferung ins Gefängnis erklärte er: „Gott sei Dank, daß ich hier bin. Das war eine Reise. In Reichenberg hat man wohl schon lange auf mich gewartet?“ Ferner sagte der Verbrecher: „Ich war sehr geschickt, aber noch dumm. Wenn ich in Alger Den gekriegt hätte, der mich verraten hat, drei Bajonettschüsse hätte er im Bauche gehabt. Im Nebrigen beklagte sich Kögler über die Kälte in Reichenberg, in Alger sei es wärmer gewesen. Den Kerkermeister im Reichenberger Gefängnis, das Kögler bereits kennt, redete er mit den Worten an: „Das ist wohl ein neuer, ist der gut oder schlecht?“ Infolge eines Verdrusses, den sich Kögler bei dem Fluchtversuche in Thun zugezogen hatte, ist er stark beim Gehen behindert; mit weiteren Fluchtversuchen dürfte er daher kaum Glück haben. Die Verhandlung vor dem Reichenberger Schwurgericht wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im Mai d. J. stattfinden.

Der Raubmörder Kögler, welcher sich bekanntlich nunmehr im Gefängnis zu Reichenberg i. B. befindet, ist vom Untersuchungsrichter bereits einem 4stündigen Verhör unterzogen worden.

Nachdem über das Schicksal des seit dem 9. d. M. aus Leipzig vermissten Studenten Max Teller länger als eine Woche vollständige Angewissenheit geherrscht, ist es jetzt den eifrig fortgesetzten Nachforschungen gelungen, ihn aufzufinden, leider aber als Leiche. Bei einer wiederholten Absuchung des Karl-Heine-Kanals durch dortige Fischer wurde am Dienstag nachmittags in der 2. Stunde der Leichnam Tellers auf Lindenauer Flur, unweit der Schunau-Lindenauer Chaussee,

im Wasser entdeckt und gelandet. Nach dem Befunde liegt zweifellos Unglücksfall vor, verursacht dadurch, daß Teller jedenfalls auf seiner nächtlichen Wanderung in der Dunkelheit von der Straße abgeirrt, auf einen Feldweg geraten und die Böschung hinab in den Kanal gestürzt ist. Alle Werteffekten, die er bei sich getragen, sind bei dem Toten vorgefunden worden.

Auch in Mittweida hat man die Röntgensche Entdeckung bereits ärztlicherseits verwertet. Die Hand einer Frau, welche an einer Unterhautzellgewebe-Entzündung des linken Zeigefingers litt, die zu Knochenfraß des inneren Gliedes geführt hat, ist photographiert worden. Der zerfressene Knochen ist ärztlicherseits entfernt worden, deshalb fehlt er natürlich auf dem Photographum. Außerdem aber erscheint der Knochen des zweiten Gliedes leicht ausgefressen, als Zeichen, daß auch hier schon die knochenzerstörende Wirkung des Seters um sich gegriffen hat.

In Reghau ist der Fleischermeister Alwin Lent infolge einer Blutvergiftung gestorben. Der bedauernswerte Mann hatte eine Stelle am Handgelenk, die ihm gichtartige Schmerzen bereitete, mit sog. Expeller eingerieben, und dann gestrickte Pulswärmer angezogen. Bald darauf machten sich empfindliche Schmerzen bemerkbar, die Merz machten noch einen operativen Eingriff, aber der bedauernswerte Mann erlag seinen Schmerzen.

Der Verwandte eines Pferdebesizers in Meerane war mit dem Einjähren eines Pferdes beschäftigt, als dieses plötzlich durchging und den jungen Mann eine Strecke weit mit fort schleifte. Hierbei erlitt derselbe so schwere Verletzungen, daß an dem Aufkommen des Verunglückten, welcher aus Oberlungwitz stammt, gezweifelt wird.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Ida Marie, T. des Stellmachers Richard Max Hempel Nr. 175 b. — Ernst Karl, S. des Zigarrenarbeiters Julius Bernhardt, Eijold Nr. 140 b. — Ana Martha, T. des Zimmermanns Bruno Edwin Seifert Nr. 338. — Sohn, ohne Vornamen, des Fabrikarbeiters Paul Oskar Heinze Nr. 132, dieses Kind ist $\frac{5}{4}$ Stunden alt verstorben. Außerdem ein uneheliches Mädchen.

Heirats-Register. Die Ehe schlossen: Ernst Bruno Hennig, Maurer Nr. 95, mit Amalie Minna Witzbach Nr. 95.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Johanne Schöne verw. gew. Boden geb. König, Auszüglerin u. Näherin Nr. 43, 86 J. 30 T. alt.

Bretinig, am 21. Februar 1896.

Unser Lutherfestspiel.

Im Glauben, den ich widerstand, Den ich vor Gott und Welt bekannt, In diesem Glauben will ich stehen.

Das 350jährige Gedächtnis an den Tod Luthers, des teuren Gottesmannes, das uns der vergangene Dienstag brachte, hat uns auch an diese letzten Worte in unserem Lutherfestspiel wieder erinnert. Ein Rückblick, den eher zu geben nicht wohl möglich war, wird in diesen Tagen um so freundlicher begrüßt werden.

„Was haben wir eingenommen, was ist der Reingewinn?“ Die Frage ist wohl manchmal schon, bisweilen kopfschüttelnd, gestellt worden. Ich werde nicht sterben, sondern leben“ hat Luther einmal gesagt. Sein Wort ist wahr geworden und unter uns hat sich besonders erfüllt: „Luther lebt noch und vor unsern Augen hat er gelebt, und seine Sache wird nicht sterben“. So haben wir erfahren, und das ist auch ein Reingewinn. Wo Leben ist, blüht Leben auf. Wir wissen davon zu sagen: Die Lutherfestspiele brachten eine Zeit seltenen Lebens in unsere Gemeinde. Auf der Bühne spielten die Unfern, selbst getragen vom Spiel, ein lebensvoll, daß man das Spiel vergaß und nur Leben sah (so schwer es uns sonst wird, ernste Stücke gut zu spielen), und im Saale wurden alle Fremde wie Einheimische, zum ersten Mal, wie zum zweiten und dritten Mal Hörende immer wieder gepackt und erhoben von der tiefen inneren Wahrheit der großen Geschichte unserer evangelischen Reformation und Kirche. „Es war wie ein Stück Kirche“ wie oft wurde es gehört, und Besseres konnte wohl nicht gesagt werden. „So etwas wird nicht sterben“ dies liegt doch darin.

Das ist der ideale Gewinn unserer Lutherfestspiele. Wir wollen ihn nicht unterschätzen, er greift ja auch noch weiter. Der was nicht auch ein Gewinn, daß sich die Vertriebenen zusammenfanden zum gemeinsamen Werk, Arbeit, Zeit, Kosten opfernd? Was nicht auch eine Freude, wenn wir zusammenstubierten, zusammensäßen, einander näher traten, als sonst wohl je das Leben es gehört, und Besseres konnte wohl nicht gesagt werden. „So etwas wird nicht sterben“ dies liegt doch darin.

(Angehts der Länge und des zu späten Eintreffens des Berichts vermögen wir den Schluß desselben erst in nächster Nr. zu bringen. Doch sei schon jetzt berichtet, daß ein Reingewinn von 3451,95 Mk. (Einnahme 8388,61 Mk., Ausgabe 4936,66 Mk.) erzielt worden ist. D. Red.)